



Freitag, 06. März 2020, 13:00 Uhr
~9 Minuten Lesezeit

Die größte Liebe

In jedem Menschen schlummert ein großes Versprechen, die Menschlichkeit – wache Aufmerksamkeit, echtes Mitgefühl und tiefe Verbundenheit.

von Peter Fahr
Foto: Nok Lek/Shutterstock.com

Die Existenz des Menschen ist ein Mysterium. Wir sind in die Zeit geworfen und sehnen uns nach Ewigkeit. Wir sind endlich und verwundbar, doch als Liebende fähig zum Glück. Die Liebe nährt und tilgt Schuld, sie ermöglicht Leben, denn dieses ist sowohl das Einzelne wie das Ganze: Leben ist alles.

Kinder begnügen sich mit der sinnlosen Existenz. Jugendliche glauben, jemand werden zu können. Erwachsene versuchen

anzunehmen, was sie sind. Betagte erfahren die Vergänglichkeit allen Seins. Greise vertrauen dem Nichts.

Der Jugendliche solidarisiert sich im Konflikt mit der Erwachsenenwelt mit seinesgleichen. Das Mittelalter splittert sich auf in Individuen – der erwachsene Mensch distanziert sich vom anderen. Die Alten sehen ein, wie nichtig jedes Kämpfen ist, verbrüdern sich mit Jugendlichen und Erwachsenen und sind gerade deshalb einsam.

Die Jungen sind durchdrungen von einer Sehnsucht, die heiter ist, da sie in die Zukunft weist und Erfüllung verspricht. Die Alten schauen zurück auf gelebtes und ungelebtes Leben, sie verzehren sich in einer melancholischen Sehnsucht, die verheißt, was sich nicht in Vergangenen erschöpfen kann: das Mysterium des Menschen.

Das Leben ist ein Karussell. Nur selten steht es still und dann auch nur deshalb, weil junge Menschen zu- und alte aussteigen. Diese Verschnaufpausen sind zugleich ersehnt und gefürchtet. Einerseits sehnen wir uns nach ihrer Ruhe und Melancholie, andererseits fürchten wir ihre Leere und Ereignislosigkeit. Dennoch sind die Augenblicke, in denen das Karussell stillsteht, die intensivsten überhaupt – viel ergreifender, verwirrender, beglückender noch als die ungezählten der schnellen Fahrt. Sie machen die eigentliche Existenz aus und tragen die Ewigkeit in die Zeit.

Menschlichkeit

Leid und Schmerz führen aus der Gruppe in die Vereinzelung, aus der Funktion in die Irritation, aus der Beliebigkeit zum Wesentlichen, kurz: Die bewusste Empfindung von Leid und Schmerz läutert das Ich. Diese reinigende Befreiung offenbart das

Wunderbare. Indem du es wahrnimmst, erfährst du den Sinn des Lebens – die Überwindung des Einen und die Erfahrung des Ganzen, das heißt die Liebe.

Toleranz ist eine Form der Selbstachtung, sie erkennt und anerkennt das Ich im Du. Gegenseitige Toleranz öffnet die Schleusen von Mitgefühl und Liebe, sie vereint uns zum furchtlosen Wir.

Es ist unerheblich, ob wir zufrieden oder unzufrieden sind. Worauf es ankommt, ist die Intensität der wohlwollenden Gefühle, die wir für die Menschen und Tiere empfinden. Es geht um die Herzlichkeit, mit der wir ihnen begegnen, um das Verständnis, das wir für sie aufbringen, um den Respekt, den wir ihnen entgegenbringen. Was zählt, ist die Bewahrung der Menschlichkeit in einer oft unmenschlichen Welt, die dem Einzelnen meist versagt, was er so bitter nötig hätte: Aufmerksamkeit, Anteilnahme, Anerkennung. Das Kostbarste im Leben ist die Liebe, die wir empfinden und zum Geschenk machen. Diese verschenkte Liebe macht uns glücklich.

Als Folge der Erkenntnis von Ungerechtigkeiten, beim Anblick von ungerechten Handlungen und im eigenen Erleben von Unrecht empfindet der liebende Mensch Wut, die in positiven Gegen-Taten ihren gültigen Ausdruck findet. Wut als aufbauendes Gefühl, das nicht mit Hass verwechselt werden darf. Wer liebt, kann nicht hassen.

Ein Vorwurf, auch der Selbstvorwurf, ist kein Zeichen von Stärke oder Schwäche, sondern offenbart einen Mangel an Liebesbereitschaft. In Vorwürfen verzehrt sich der Hassende. Wer liebt, schafft Entwürfe.

Zärtlichkeit

Die Gewissheit geliebt zu werden, macht weich wie ein tiefes Wasser und stark wie ein kräftiger Wind.

Ohne Liebe ist die Existenz kein Leben. Zur Liebe gehört Körpernähe, zur Liebe gehört Zärtlichkeit.

Zärtlichkeit ist ein Vielleicht, Leidenschaft ein Ja oder Nein. Zärtlichkeit ist ein Schenken, ein Verletzlichsein, ein Sichausliefern; Leidenschaft ist ein Fordern, ein Verletzen, ein Erobern. Zärtlichkeit ist Gegenwart, Leidenschaft will Künftiges. Zärtlichkeit ist Sein, Leidenschaft Schöpfung.

Die Suche nach Zärtlichkeit, Geborgenheit und Liebe ist verständlich, aber zum Scheitern verurteilt. Was zählt, ist unsere Liebesbereitschaft: Sie befähigt, anderen zu schenken, was uns selbst fehlt.

Erhaltenes Vertrauen macht stark. Es ist der Saft, der durch den Stamm in die Äste fließt und Früchte reifen lässt. Erhaltenes Vertrauen verleiht Tatkraft. Es ist der letzte Grund für jede Bewegung.

Geistige, seelische und körperliche Aufrichtigkeit ist schwer zu lebende Wirklichkeit, die den Willen und die Kraft zur Selbsterniedrigung, Großmut und die Fähigkeit zum Verzicht voraussetzt. Aufrichtigkeit ist Ausdruck von Liebe.

Zweifel

Liebende sind Autodidakten und Dilettanten.

Die Erstlingsliebe gleicht dem Ei mit seiner runden abgeschlossenen Form, sie ist Zitadelle und warme Höhle, in der es uns an nichts

fehlt. Nahrung ist reichlich vorhanden und schwaches Licht dringt ins Innere. Doch eines Tages bricht die Schale, wir sind der Sicherheit entwachsen. Das Glück bricht, weil das Leben ausschlüpfen muss.

Lieben heißt: zweifeln, den festen Boden verlassen und mit beiden Beinen im bewegten Wasser stehen, heißt: wagen, sich wagen, sich ganz und gar geben, sich nehmen, heißt: leidenschaftlich werden und ängstlich, heißt: Mensch sein.

Verliebtsein gibt – Liebe gibt und fordert.

Die Liebe zu einem Menschen schützt nicht vor seiner Eigenart. Gerade jene, die wir am innigsten lieben, verletzen uns am stärksten. Das Leid, das die Geliebten den Liebenden zufügen, ist nicht selten der Beweis für den tiefen Sinn ihrer Beziehung. Im schmerzlichen Gefühl erkennen die Liebenden, dass es sich lohnt zu lieben.

Die Liebe wandelt sich ständig. Ihre Entwicklung birgt sämtliche Möglichkeiten in sich. Alle endlichen Geschichten machen ihr unendliches Wesen aus. Die Liebe hat keine Eile, sie rechnet nicht in Stunden, Minuten und Sekunden. Die Liebe begnügt sich mit der Ewigkeit.

Alles dreht sich um die Liebe, und die Liebenden tanzen mit dem Tod. Denn nur er verleiht der Liebe das Gewicht, das sie haben muss, wenn sie aufrichtig ist.

Verwandlung

Dass zwischen den Menschen trennende Spiegel stehen, ist eine existenzielle Gegebenheit. Die Reflexion der Spiegel und der Blick

durch sie hindurch macht uns zu dem, was wir sind: Individuen. Wir sind einzigartig und darum einsam. Für diese Einsamkeit werden wir jedoch entschädigt, denn gerade die Einzigartigkeit des Einzelnen ermöglicht den Dialog von Mensch zu Mensch. Und der Dialog ermöglicht die Liebe. Wer aber den Spiegel durchschreitet, verliert seine Einzigartigkeit und damit die Möglichkeit zur Liebe.

Die Liebe gleicht dem Vogel, den du fütterst: Willst du ihn fangen, entwischt er – lässt du ihn frei, kehrt er zurück.

Wer an das Märchen vom bewährten Gleichgewicht der Kräfte glaubt, ist selbst schuld. Zwei Ringe machen aus einer Liebesbeziehung nichts Statisches. Die Beziehung ist eine Arena, in der zwei Menschen das Abenteuer der Liebe bestehen. Die Kämpfe, die die Liebenden miteinander ausfechten, haben harmlose Namen wie Achtung, Dialog, Treue, Toleranz, Versöhnung, Freiheit und Verantwortung. Es geht nicht um Leben und Tod und dennoch ums Ganze. Denn es geht in jedem Augenblick um die Würde und die Selbstwertung beider Beteiligten.

Wer annimmt, Paare in langjährigen Beziehungen verfielen unweigerlich dem Trott, irrt gewaltig. Nur Paare, die offen für neue Entwicklungen sind; die über den eigenen Schatten springen und sich auf Kompromisse einlassen; die sich hinterfragen und bereit sind, Meinungen zu ändern; die auch mitfühlend und selbstlos sind – nur solchen Paaren gelingt es, lange und seelisch erfüllt zusammenzubleiben. Ohne den Mut zu Veränderung und Verwandlung gibt es keine wahre Treue, keine ausdauernde Liebe.

Sühne

Liebe ist nicht nur ein Gefühl, sie ist vor allem eine Geisteshaltung.

Liebe kann nicht Hilfe sein. Sie ist Beistand, Dasein, Annahme.

Mitleid tröstet, Liebe heilt.

Wo die Sprache scheitert, beginnt die Liebe. Liebe ist stumm und tätig.

Die Liebe ist das Tor zum anderen in uns selbst.

Die Liebe fordert Teilnahme am Bestehenden, Hingabe ans Vergängliche und Vertrauen ins Kommende.

Liebe als Sühne für eine Schuld ohne Ende. Und gleichzeitig macht jede Liebe sich schuldig am Ganzen, da sie sich an Einzelnes verschenkt. Die Trauer der Liebenden rührt daher, dass Liebe zum Ganzen unmöglich, weil religiös, ist. Da, wo sie trotzdem vorgibt, umfassend zu sein, wird sie zum Gebet. Aber Gebet ist nicht Leidenschaft. Und Liebe ohne Leidenschaft ist ein Vergehen.

Lieben heißt handeln. Doch jede Tat birgt den Keim der Schuld in sich, die da aufschließen muss, wo wir menschlich werden. Liebe ist menschlich. Liebe nährt und tilgt Schuld, sie ermöglicht Leben, denn dieses ist sowohl das Einzelne wie das Ganze: Leben ist alles.

Lieben heißt alles lieben.

<https://www.buchkomplizen.de/Alle-Buecher/Nur-Mut.html>

<https://www.buchkomplizen.de/Alle-Buecher/Nur-Mut.html>

Hier können Sie das Buch bestellen: als **Taschenbuch**

(<https://www.buchkomplizen.de/Alle-Buecher/Nur-Mut.html>)

oder **E-Book** (<https://www.buchkomplizen.de/Alle-Buecher/Nur-Mut-oxid.html>).

Stimmen zum Buch:

„Ich möchte allen Menschen raten, mutig zu sein, und sich nicht durch Angst erdrücken zu lassen. Wer mutig ist kann freudig und gewaltlos seinen Weg gehen. Das ist bestimmt nicht immer einfach. Aber Mut öffnet Türen, die sonst verschlossen bleiben. Die in diesem Buch abgedruckten Texte zeigen, wie wichtig Mut im 21. Jahrhundert ist.“

Dr. Daniele Ganser, Friedensforscher

„Das ist ein ganz besonders Buch, denn mit jedem seiner vielfältigen Beiträge werden Sie eingeladen, ermutigt und inspiriert, sich mit all jenen zu verbinden, die künftig nicht mehr gegeneinander, sondern miteinander leben wollen.“

Dr. Gerald Hüther, Sachbuchautor und Vorstand der Akademie für Potentialentfaltung

„In einer Zeit, in der regressive Kräfte sehr von den Verunsicherungen in unserer Gesellschaft profitieren, brauchen wir Mutmacher mit einem langen Atem. Menschen, die uns mit Fakten und Bildern speisen, die uns an unser eigenes Potential für Veränderung und Glück erinnern. Danke Rubikon! Für dieses Buch und für eure gesamte Arbeit.“

Veit Lindau, Autor und Bewusstseinsforscher

„Dieses einzigartige Buch macht großen Mut zur Veränderung. Es

verwandelt Verzweiflung in Hoffnung, Wut in Liebe und ist ein kraftgebender Kompass durch schwere Zeiten. Für mich eines der wertvollsten Bücher der letzten Jahre.“

Jens Lehrich, Autor und Comedian

„Nur Mut!‘ ist ein Buch, das den Leser dazu auffordert, sich selbst zu ermächtigen. Wer sich im aufrechten Gang den Problemen dieses Planeten entgegenstellt, macht sich zwar angreifbar, kann von sich aber behaupten, in der Stunde der Bewährung seine eigene Angst besiegt zu haben. Ohne solche Menschen hat unsere Spezies keine Zukunft. Die Belohnung für gelebten Mut ist ein Leben, in dem die Angst nur noch eine untergeordnete Rolle spielt.“

Ken Jebsen, investigativer Journalist

„Nur, wenn wir uns selbst und unsere Gefühle erkennen, wenn wir unser Unbewusstes bewusst machen und aus dem kollektiven Stockholm-Syndrom, auf das man uns von Kindertagen an festgelegt und zu dem man uns erzogen hat, aussteigen, können wir wirkliche Liebe, vor allem aber unsere tägliche Unterdrückung erkennen. Dann können wir aus dem inneren wie äußeren Gefängnis aussteigen und unser eigenes Leben leben, in dem wir zu fühlen beginnen, was gut und ungut, was richtig und gelogen, was Liebe und was Ausbeutung und Unterdrückung ist. Wider den Gehorsam! Die Wahrheit schlummert in jedem von uns.“

Jens Wernicke, Autor und Publizist



Peter Fahr, Jahrgang 1958, studierte Germanistik und Kunstgeschichte. Nach ersten Buchveröffentlichungen und viel beachteten Plakat-Aktionen mit Aphorismen schrieb er Hörspiele. Danach publizierte er Bücher mit

zeitkritischen Essays und politischer Lyrik. Auf eine Sammlung von Liebesgedichten folgten Kinderbilderbücher, eine Erzählung, die Autobiografie „Alles ist nicht alles“ und die Gesammelten Gedichte „Selten nur“. Peter Fahrs literarisches Schaffen wurde verschiedentlich ausgezeichnet. Weitere Informationen unter www.peterfah.ch (<http://www.peterfah.ch/>).

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International** (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>)) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.